

Hausgottesdienst am 1. Sonntag im Advent
28. November 2021
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 1. Sonntag im Advent

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Sacharja 9,9

Heute ist der 1. Sonntag im Advent. Ein neues Kirchenjahr beginnt. Wir feiern Gottesdienst in Erwartung der Ankunft Christi und gedenken zugleich seines Kommens vor langer Zeit. Wir freuen uns über seine Nähe, wann immer wir in seinem Namen zusammen sind. Als Vorzeichen des auf uns zukommenden Glanzes Gottes entzünden wir die erste Kerze am Adventskranz.

(Entzündung der ersten Kerze.)

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Wie soll ich dich empfangen ELKG 10

1 Wie soll ich dich empfangen und wie begeg'n ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2 Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3 Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4 Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.

5 Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

6 Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

8 Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, dass bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.

10 Er kommt zum Weltgerichte: zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns all zumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Herr Gott, Vater im Himmel!

Erneut hören wir in den kommenden Wochen von der großen Freude, die allen Menschen widerfahren ist.

Aber wir erkennen gleichzeitig, wie wenig wir uns von dieser Freude anstecken und wirklich tragen lassen. Wir erkennen, wie wenig wir Dir vertrauen und unser Leben in Deine Hände legen. Wir suchen nicht mehr das Licht, das mit Deinem Sohn in die Welt kam, sondern nach unseren eigenen Lichtern, die uns den Weg weisen sollen.

In dieser Erkenntnis kommen wir zu Dir und legen alles in Deine Hände was uns von Dir und untereinander trennt und bitten: Gott sei mir Sünder gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Himmlischer Vater, Du gibst Trost, der nicht enttäuscht und Vergebung, die vergebenes nicht neu anrechnet und nachträgt. Erleuchte uns mit Deinem Licht, damit wir aus Deiner Adventsbotschaft neue Zuversicht für unser Leben schöpfen, die Finsternis aus unseren

Herzen weicht und wir mit Freude und Vertrauen diesen Gottesdienst feiern. Durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn. Amen!

Psalmgebet (Introitus - ELKG 01)

Freue dich sehr, du | Tochter Zion, *
und jauchze, du | Tochter Jerusalem!

Siehe, dein | König kommt zu dir, *
ein Gerech- | ter und ein Helfer.

Sacharja 9,9

Machet die Tore weit und die Türen | in der Welt hoch, *
dass der König der | Ehren einziehe.

Wer ist der Kö- | nig der Ehren? *

Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR | mächtig im Streite.

Machet die Tore weit und die Türen | in der Welt hoch, *
dass der König der | Ehren einziehe.

Wer ist der Kö- | nig der Ehren? *

Es ist der HERR Zebaoth, er ist der | König der Ehren.

Psalms 24,7-10

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie eleison

Was hätten unsere Tage für einen Inhalt, wenn wir nichts mehr erwarten dürften? Welchen Sinn machte unser Tun, wenn es nicht von Hoffnung getragen wäre? Warum sollten wir uns immer wieder der Gefahr von Enttäuschungen und Fehlschlägen aussetzen, wenn niemand uns ermutigt zum Neubeginn? - „Wir warten auf dich, Gott,“ und rufen: Herr, erbarme dich!

Täglich merken wir, wie verschlossen wir sind in uns selbst, wie unfähig wir sind, den Mitmenschen vorbehaltlos zu begegnen, wie festgelegt wir sind durch bisherige Entscheidungen, wie wenig wir uns vorstellen, es könnte auch ganz anders sein. - „Wir warten auf dich, Gott,“ und rufen: Christus, erbarme dich!

Gott möge kommen und unsere Tage erfüllen. Gott möge kommen und unser Tun vollenden. Gott möge kommen und alles zurechtbringen. Gott möge kommen und uns öffnen für sein Reich. - „Wir warten auf dich, Gott“ - und rufen: Herr, erbarme dich!

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, unser Vater im Himmel und auf Erden. Dein Wort ist ganz nahe, ganz nahe Deine Gnade. Durch Deinen Sohn fällt Licht auf unseren Weg. Hilf uns, die Zeichen Deiner Nähe zu entdecken. Stärke uns, festzuhalten an Deinen Verheißungen, Deinem Heil für uns und Deine Welt. Das bitten wir in Jesu Namen, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Römerbrief im 13. Kapitel:

8 Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. 9 Denn was da gesagt ist (2. Mose 20,13-17): »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3. Mose 19,18): »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« 10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. 12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. 13 Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Neid; 14 sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.

Römer 13,8-14

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. *

Unser Gott kommt und schweiget nicht.

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Psaln 50,2.3a

Lied Nun komm, der Heiden Heiland ELKG 1

1 Nun komm, der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkannt, dass sich wunder' alle Welt, Gott solch Geburt ihm bestellt.

2 Er ging aus der Kammer sein, dem königlichen Saal so rein, Gott von Art und Mensch, ein Held; sein' Weg er zu laufen eilt.

3 Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder zum Vater, fuhr hinunter zu der Höll und wieder zu Gottes Stuhl.

4 "Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht gibt ein neu Licht dar. Dunkel muss nicht kommen drein, der Glaub bleibt immer im Schein."

5 Lob sei Gott dem Vater g'tan, Lob sei Gott sein'm ein'gen Sohn, Lob sei Gott dem Heiligen Geist immer und in Ewigkeit.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum 1. Sonntag im Advent lesen wir bei Matthäus im 21. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! 3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. 4 Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): 5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.« 6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. 8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9 Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Matthäus 21,1-9

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,

Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahnen gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen

Lied Macht hoch die Tür, die Tor macht weit ELKG 6

1 Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

2 Er ist gerecht, ein Helfer wert; Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit; all unsre Not zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat.

3 O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat. Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein. Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

4 Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, eur Herz zum Tempel zubereit'. Die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud; so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

5 Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heil'ger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

Predigt zu Jeremia 23, 5 - 8

5 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. 6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR ist unsere Gerechtigkeit«. 7 Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«, 8 sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.

Liebe Gemeinde!

Ich sehe was, was du nicht siehst – ein Spiel, so genial wie einfach. Einer darf sich einen Gegenstand wählen, der zwar im Blickfeld aller ist, aber dennoch zunächst nur von dem Einen gezielt gesehen, ersehen und dabei erwählt wird. Mittels beschreibender Adjektive oder mittels einer Farbe muss er dann den fieberhaft suchenden Mitspielern Hinweise geben und Fährten legen und dabei das Ziel verfolgen, das findende Sehen der Anderen so lange wie möglich hinauszuzögern. Ein Riesenspaß ist es, als Einziger zu „sehen“ und sich über die Blindheit der Anderen zu amüsieren.

Ein Riesenspaß, als Einziger zu sehen; das Andere aber gibt es auch: Eine Riesenlast, etwas zu sehen und kommen zu sehen, was Andere noch nicht sehen oder noch immer nicht sehen wollen. Solcher Art Sehen kann sehr einsam machen. Einer der das erlebt hat, ist der Prophet Jeremia. Schonungslos stellt ihm der Geist Gottes das Kommende vor Augen, zeigt ihm, was geschehen wird, wenn der eingeschlagene Weg nicht korrigiert wird, und zeigt ihm dabei das nahe Ende des verbliebenen Kleinststaates Judäa und die drohende Zerstörung Jerusalems. Es wird so kommen – 587 vor Jesu Geburt; denn dem „Lande“ Jeremia aus dem kleinen Dorf Anatot unweit der Metropole Jerusalem glaubt man nicht, glaubt aber jenen aus den Eliten, die sagen: „Alles gut; lasst euch bloß nicht in Frage stellen, beunruhigen durch diesen Schwarzseher!“

Und er, Jeremia, hasst es und hasst zuweilen sich selbst, weil Gott ihm dieses Sehen verliehen und diese Erkenntnis anvertraut hat. In seinen dunkelsten Stunden wünscht er sich, niemals gesehen zu haben, was ihn zum Propheten, und niemals empfangen zu haben, was ihn zum fortan Getriebenen macht. Er möchte schweigen, aber er kann es nicht. Er möchte sagen können, was alle sagen, endlich auch einmal und bequem nachplappern können die bequemen selbstrechtfertigenden Formeln und die üblichen und dumpfen Zuweisungen von Schuld und Verantwortlichkeiten an die Anderen; aber sein Herz würde dabei verbrennen.

Berühmt und bekannt sind die Worte, mit denen Jeremia die politischen und religiösen Führer seiner Zeit anredet. Als Hirten spricht er sie an und sagt: Weh euch Hirten, die ihr die Herde meiner Weide umkommen lasst und zerstreut! spricht der HERR. Weh euch

Hirten, die sich selbst weiden! Hirtenamt ist nicht zuerst Lust und Leichtigkeit, beehrt Werden und sich sonnen Können in der Popularität gesellschaftlicher Aufmerksamkeit, sondern Verantwortung und Hingabe, Leidenschaft und Bereitschaft, für die Anvertrauten auch zu leiden und sich für sie zu riskieren. Vielleicht kommt uns vieles erschreckend parallel vor!

Hirte sein ist eine ernste Sache und Hirte sein Müssen nicht selten eine Last. Jeremia findet sie nicht im damaligen Jerusalem – Hirten solcher Art und Qualität: Nachdenkliche, Weise, mit Herz und Verstand gleichermaßen ausgestattet, Mutige und stets misstrauisch, wo von allen Seiten nur Beifall kommt. Jeremia erzählt den Seinen von Gott. Von dem Gott, von dem sie so lange nichts mehr hören wollten. Jeremia prangert ebenso die himmelschreiende soziale Ungerechtigkeit im Lande an. Einige wenige bereichern sich, die Armen werden immer ärmer.

„Gott ist unsere Gerechtigkeit“: So lautet der Name des Hoffnungsmenschen, den der Prophet nach allem Unrecht und mitten in das Unrecht hinein kommen sieht. Nach ihm gilt es Ausschau zu halten. „Gott ist unsere Gerechtigkeit“, heißt er. Bei diesem Namen wird es schon damals ein großes Aufhorchen gegeben haben.

Ob durch den verheißenen Hoffnungsmenschen Gott und die Welt und das Recht der „kleinen Leute“ neu miteinander in Kontakt kommen werden? „Gott ist unsere Gerechtigkeit“: Für hebräische Leser und Hörerinnen schwingt in diesem Programmnamen eine bitterböse Spitze gegen den damals amtierenden König mit. Zedekia heißt der, und sein Name bedeutet übersetzt „Gott ist meine Gerechtigkeit“. Dem König Zedekia wirft Jeremia vor, sich nicht um die Belange der Menschen zu kümmern, sondern nur die eigene Haut retten zu wollen. Nein, Zedekia (d.h. Gerechtigkeit Gottes) macht seinem Namen keine Ehre.

Die Reaktion seiner Untertanen kann man sich unschwer denken: „Deine Gerechtigkeit, König – schon klar – aber was ist mit unserer Gerechtigkeit?“

Man spürt förmlich das Aufbegehren derer, die immer zu kurz kommen; die – vielleicht gar zu Recht – auf „die da oben“ schimpfen; auf diejenigen, die ihre Regeln selbstherrlich setzen und dehnen und mitunter dreist brechen.

„Unsere Gerechtigkeit“: In diesem Namen pocht die Empörung vieler Menschen, die täglich erleben müssen, dass Recht haben noch lange nicht Recht bekommen heißt.

„Gott ist unsere Gerechtigkeit.“ In diesem Namen ächzt das Wissen, dass mir „meine“ Gerechtigkeit allzu selten wirklich gelingt. Und zugleich seufzt darin meine Erleichterung, dass – gottlob! – mein bisschen Gerechtigkeit nicht die letzte, die eigentliche Gerechtigkeit bleiben muss.

„Gott ist unsere Gerechtigkeit.“ Darin klingt die Verheißung, dass eine Zeit kommt, in der Gerechtigkeit nicht eine Sache unterschiedlicher und widerstreitender Definitionen bleiben muss, sondern tatsächlich eine gemeinsame Erfahrung wird. Darin vibriert die

freudige Ahnung, Gerechtigkeit müsse nicht ewig ein ramponiertes menschliches Ideal bleiben, sondern sie werde eine Gabe Gottes sein. Eine gute Gabe Gottes an uns alle.

Solche freudige Ahnung macht Mut. Sie erlaubt uns, Verantwortung zu übernehmen. Trotz allem.

Solche freudige Ahnung macht denkbar, dass es unter Menschen sehr wohl anders zugehen kann als zwischen tumben Schafen und gerissenen Wölfen.

Liebe Gemeinde. Was den Propheten Jeremia aufrecht erhalten hat, war wohl, dass ihm Gott immer wieder einen Durchblick durch den dunklen Schleier des Kommenden gönnte. Eines Tages steht er auf dem Tempelberg Jerusalems und viele erwarten von ihm eine abermalige Gerichtsrede. Aber dann wirkt er plötzlich wie verklärt und sagt: Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren wird. Zu dieser Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein: „Der HERR unsre Gerechtigkeit“. „Der HERR unsere Gerechtigkeit“ sein Name? Wir vermögen aus dieser unserer Übersetzung leider nicht mehr zu vernehmen, was die Menschen damals sogleich gehört haben, als er hebräisch erklingen ist. „Jahwe Zidkenu“ – Gott unsere Gerechtigkeit: Zidkenu nennt Zedekia, den letzten König Judas vor dem Untergang. „Jahwe Zidkenu“ verkündet Jeremia und sagt damit: Gott selber muss unser Zedekia werden, unser König, der das Herz eines echten Hirten haben wird.

Und dann steht er vor den Toren Jerusalems, liebe Gemeinde, vielmehr sitzt auf einem Esel und vernimmt, dass die Vielen ihn dafür halten – der so lange erwartete „Jahwe Zidkenu“, der Spross Davids: „Hosianna, du Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des HERRN!“ Hosiana: Hoschana – Hilf doch! Hilf uns. Hilf – auch mir, du König!

Ob wir etwas spüren von der Sehnsucht dieser Menschen und uns dabei ihnen verwandt fühlen: Antworten erwarten auf eigene Ratlosigkeit; Hilfe erhoffen von einem Starken; Ausweg aus Sackgassen; endlich das eigene Ich überwinden, das mir so oft zur Falle wird; abstreifen können Lähmendes und Perspektivloses; meine Ängste bergen können bei ei-nem, der nicht nur reden, sondern wirklich helfen kann. Wieder Zukunft sehen – das ist es, was diese Menschen damals von Jesus erhoffen und ihm darum entgegeneilen und ihn nach Jerusalem heimholen lässt.

Mit „siehe“ beginnt die Weissagung Jeremias. Tausendzweihundert solche „siehe“ Worte begegnen uns im Alten und im Neuen Testament. „Siehe“ heißt: Ich sehe was, was du nicht siehst – noch nicht siehst. Aber sieh selbst hin: Ich will deinen Blick darauf lenken, will dich – im Unterschied zum Kinderspiel – nicht möglichst lange vom Sehen abhalten, sondern dir beschreiben mit meinen besten Worten und vor Augen malen mit meinen schönsten Geistes- und Seelen-Farben, was Gott selber mir zeigt im Glauben.

Siehe! Ich sehe Gott am Werk. Er kommt. Es drängt ihn, zu uns zu kommen. Wie ein treuer Vater und eine liebende Mutter treibt ihn keine größere Sorge, als dass den Kindern geholfen werde, dass sie heil sind und glücklich und zuhause, wo alle Gefahr gebannt ist.

Siehe! Ich sehe den Hirten Gottes auf dem Esel sitzen und vernehmen die Begeisterung der Vielen; und ich vermute, wie es ihm dabei ums Herz bestellt ist: Er weiß, dass sie einfachere Antworten wollen, als er sie geben wird, und schnellere Hilfen und Abhilfen, als was wirklich und nachhaltig helfen kann. Er weiß, dass unsere Welt nur heilen kann, wenn es gerecht (zedek/ia) zugehen wird:

Wenn Menschen gerecht angesehen und niemals vorschnell verurteilt werden; wenn es nicht zur Last, sondern zur Lust wird, anderen zu vergeben; wenn Menschen lernen, barmherziger zu werden. Der auf dem geduldigen Esel weiß, wie viel Geduld dazu nötig ist; und der auf dem störrischen Esel weiß, wie viel sture Barmherzigkeit und barmherzige Sturheit unserer Welt gut tun werden.

Und siehe! Ich sehe mein eigenes, oft so verzagtes Herz, das manchmal lebt und schlägt, als ob Gott nicht wäre, sehe meine eigenen, häufig so ungerechten Maßstäbe und meine vorschnellen Urteile, als ob ich den Christus Gottes nie vernommen hätte, sehe mich... und werde doch fröhlich, wenn ich an die wunderbaren Worte des adventlichen Liederdichters Jochen Klepper denke, der mir und uns allen zuruft:

Sieh nicht an, was du selber bist in deiner Schuld und Schwäche. Sieh den an, der gekommen ist, damit er für dich spreche. Sieh an, was dir heut widerfährt, heut, da dein Heiland eingekehrt, dich wieder heim zu bringen auf adlerstarken Schwingen.

Glaubst du auch nicht, bleibt er doch treu. Er hält, was er verkündet. Er wird Geschöpf – und schafft dich neu, den er in Unheil findet. Weil er sich nicht verleugnen kann, sieh ihn, nicht deine Schuld mehr an. Er hat sich selbst gebunden. Er sucht: Du wirst gefunden!

Ja, Weihnachten wird er uns finden, liebe Gemeinde, und da werden wir dieses Weihnachtslied dann auch singen. Denn Er macht sich selbst niedrig und gering, so dass man zwischen seiner und deiner Gerechtigkeit gar nicht mehr unterscheiden kann. Um deinetwillen. Er trägt dich, auch wenn du schwer bist, mit deiner Schuld, mit deiner Furcht, mit deinem Kleinglauben, mit deiner Friedlosigkeit. Gott kann uns darum tragen, weil er uns ertragen kann, weil er unsere Schuld trägt. Und wenn ich Zweifel habe, ob Gott mich tragen kann, dann gehe ich nicht nur in Gedanken an die Krippe, sondern auch nach Golgatha. Und schaue auf den, der meine Schuld trägt, um mich zu tragen und aufzurichten. Denn Gott ist nicht nur gerecht, sondern er macht mich und dich, uns gerecht. Er schenkt uns seine Gerechtigkeit.

Amen.
(Michael Hüstebeck)

Lied Tochter Zion, freue dich ELKG 409

1 Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!

2 Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk! Gründe nun dein ewig Reich, Hosianna in der Höh! Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!

3 Hosianna, Friedefürst, sei begrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron, du, des ewgen Vaters Kind! Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!

Fürbittgebet

Herr, ewiger und allmächtiger Gott und Vater.

Wir danken dir. Du hast uns gewollt und uns das Leben geschenkt. Du wartest auf uns, bis wir zu dir kommen. Und wir dürfen erwarten, dass du uns hilfst.

So bitten wir dich in diesen dunklen Tagen:

Schenke uns Lebenskraft, wenn es uns schlecht geht.

Mache uns Mut, wenn wir verzweifeln wollen.

Tröste uns, wenn wir traurig sind.

Unser Leben lang warten wir, auf das große Glück und die kleinen Freuden, auf Liebe, die uns begleitet, und Ruhe, die uns erfüllt.

Du allein, Herr, kannst alles geben, was wir zum Leben brauchen.

Du allein, Herr, kannst uns am Leben erhalten und durch alle Schwierigkeiten hindurch in dein ewiges Reich begleiten.

Herr, wir warten auf dich.

Wir warten auf Hilfe für uns und für alle Menschen in ihren Dunkelheiten.

Stärke die Kranken. Hilf den Hungernden. Ermutige die Unterdrückten. Erleuchte die Zweifelnden.

Gib Frieden denen, die nicht mehr leben wollen.

Segne die, die heute sterben, und die, die heute geboren werden.

Herr, wir danken dir, dass wir hoffen dürfen.

Deine Gerechtigkeit wird alles Unrecht beseitigen. Dein Friede wird alle Kämpfe beenden.

Dein Erbarmen wird uns von aller Schuld freisprechen.

So beten wir dich an, das ewige Licht, das auch die Schöpfung erleuchtet, die einzige Liebe, die alle Zeit überdauert, die unendliche Kraft, die auch den Tod überwindet. Lob sei dir, dem einen und einzigen Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Singet fröhlich im Advent CoSi 304

1. Singet fröhlich im Advent lasst nun alles Trauern. Seht, das erste Licht schon brennt lang wirts nicht mehr dauern, bis in alle Dunkelheit strahlen hell die Kerzen. Singet fröhlich im Advent, singt mit frohem Herzen!

2. Singt von Hoffnung für die Welt dort, wo Menschen zagen! Welche Last uns auch befällt: Christus hilft sie tragen; dies für andre auch zu tun, daran lasst uns denken. Singt von Hoffnung für die Welt: Christus wird sie schenken.

3. Singt von Frieden in der Welt dort, wo Menschen streiten! Christus sein Versprechen hält: er steht uns zur Seiten, wenn in seinem Namen wir Friedensstifter werden. Singt von Frieden in der Welt: er gescheh' auf Erden.

4. Singt von Liebe in der Welt dort, wo Menschen hassen, wo auf Macht, Besitz und Geld alle sich verlassen, wollen wir in allem Tun uns auf Christus gründen. Singt von Liebe in der Welt, lasst von ihr uns künden!

5. Singet fröhlich im Advent, preiset Gottes Taten! Keine Macht von Ihm uns trennt, nichts kann uns mehr schaden! Hell strahlt seiner Liebe Glanz über Raum und Zeiten. Lasst uns fröhlich im Advent Ihm den Weg bereiten!

Text und Melodie: Gottfried Neubert 1977

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart